

Mittwoch (Nachmittag), 17. März 2021 / Mercredi après-midi, 17 mars 2021

2. Priorität – Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion /
2^e priorité – Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement

96 2020.RRGR.355 Motion 268-2020 Wandfluh (Kandergrund, SVP)
Umgang mit verhaltensauffälligen Grossraubtieren
Richtlinienmotion

96 2020.RRGR.355 Motion 268-2020 Wandfluh (Kandergrund, UDC)
Grands prédateurs au comportement problématique : quelle réponse apporter ?
Motion ayant valeur de directive

Präsident. Dann fahren wir weiter mit Traktandum 96, einer Motion von Grossrat Wandfluh: «Umgang mit verhaltensauffälligen Grossraubtieren». Es ist eine Richtlinienmotion. Wir befinden uns in einer reduzierten Debatte. Die Regierung beantragt punktweise Beschlussfassung und möchte Ziffer 1 als Postulat annehmen. Ziffer 2 lehnt sie ab. Ziffer 3 wiederum ist sie bereit, als Postulat anzunehmen. Ich gebe das Wort dem Motionär Grossrat Ernst Wandfluh.

Ernst Wandfluh, Kandergrund (SVP). Als ich diese Motion schrieb oder, anders gesagt, in der Zwischenzeit, seit dem Zeitpunkt, als ich die Motion schrieb, bis jetzt, ist im Kanton Bern beim Thema Wolf viel passiert. An dieser Stelle gratuliere ich der Verwaltung und dem Regierungsrat zum Mut, einen Abschuss für einen Wolf zu bewilligen. Das ist nicht selbstverständlich. In der heutigen Zeit ist das ein sehr emotionales Thema. An dieser Stelle vielen Dank. Ich nehme es vorweg: Ich wandle die Motion in Punkt 1 und 3 in ein Postulat, und Punkt 2 ziehe ich zurück.

Herdenschutzmassnahmen sind für uns Bauern schon jetzt ein wichtiger Bestandteil. Aber Herdenschutzmassnahmen sind nicht so einfach. Ich mache einen Vergleich: Wenn man genügend Zeit und Sehnsucht hat, dann konnten auch die Ostdeutschen die Mauer überwinden. Das ist ein Beweis dafür, dass jede Mauer so stark ist wie der schwächste Punkt. Ein Wolf hat Zeit, und vor allem hat er auch Hunger, um solche Zäune zu überwinden. Man muss das sehen: Einen solchen Herdenschutzzaun zu machen und Herdenschutzmassnahmen umzusetzen, das ist für uns Bergbauern eine grosse Herausforderung. Wir sind dran. Man sieht das auch. Im Jahr 1999 tauchten die ersten Wölfe in der Schweiz auf. Fünf Wölfe machten 150 Risse. Mittlerweile haben wir circa 100 Wölfe bei 800 Rissen. Sie sehen: Wir sind dran, wir sind auf dem Weg dazu, uns immer zu verbessern. Natürlich kann man immer besser werden. Aber, wie gesagt, das umzusetzen ist eine Herkulesaufgabe. Etwas, was man dabei beachten muss: Die Kleintierzüchter bewirtschaften meist nicht gerade die wirtschaftlich besten Grünflächen. Es sind oft abgelegene Weiden. Wenn diese nicht mehr bewirtschaftet werden ... Wir, insbesondere eben die Kleintierhalter, wägen je länger, desto mehr ab.

Was wollen wir? Wollen wir noch Herdenschutzmassnahmen machen? Es sind Hobby-Tierhalter. Wenn die Massnahmen zu umfangreich werden, dann werden sie aufgeben. Damit werden auch solche Grünflächen nicht mehr bewirtschaftet. Ich danke Ihnen zum Voraus, wenn Sie diese beiden Punkte annehmen können, und bin gespannt auf die Diskussion.

Präsident. Sie haben es gehört, der Motionär schliesst sich der Regierung an: Punkt 1 Postulat, Punkt 3 Postulat, Ziffer 2 zurückgezogen. Ist dieser Vorstoss unter diesen Voraussetzungen überhaupt noch bestritten? Das ist er. Wir kommen zu den Fraktionen. Ich gebe das Wort für die SVP-Fraktion Grossrat Kurt Wenger.

Kurt Wenger, Meikirch (SVP). Sie haben es gehört: Grossrat Wandfluh hat seine Motion im Sinn des Regierungsrates gewandelt. Ich möchte die Absichten des Motionärs aber im Namen der SVP-Fraktion gerne noch ein bisschen unterstreichen. Ernst Wandfluh will also den Regierungsrat gemäss Punkt 1, den er jetzt in ein Postulat gewandelt hat, beauftragen, im Umgang mit verhaltensauffälligen Grossraubtieren mit der Kerngruppe Wolf ein Konzept mit Massnahmen auszuarbeiten, damit das Jagdinspektorat schnell handeln kann. Punkt 2, wonach das Jagdinspektorat bei einem

Ereignis innert zwei Tagen reagieren soll, hat er zurückgezogen. Dem Jagdinspektorat, dies ist Punkt 3, die nötigen Mittel und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, hat er auch in ein Postulat gewandelt. Es ist ihm wichtig zu sagen, dass der Wolf im Jahr 2006 wieder im Kanton Bern eingewandert ist. Die Wolfrisse im Oktober 2020 im Gantrisch haben gezeigt, dass der Prozess beim Kanton, bis wirkungsvolle Massnahmen getroffen werden können, zu langwierig ist. Bei der Jagdgesetzabstimmung haben die Gegner immer gesagt, bei Problemtieren müsse man Massnahmen möglich machen, und die brauche es jetzt. Der Regierungsrat hat auch gesagt, dass die Vollzugsbehörde mittlerweile zahlreiche Massnahmen getroffen habe. Das Informationswesen und der Herdenschutz seien verstärkt worden. Das Verhalten des Wolfs sei bezüglich der verfügbaren Beutemengen weder natürlich noch verhaltensauffällig. Der Wolf verliere die Scheu gegenüber dem Menschen. Der grosse Überwachungsaufwand zur eingeleiteten Vergrämung des Wolfs habe keine Wirkung gezeigt. Das akzeptierte Wolfverhalten sei je nach Interessensgruppe unterschiedlich. Mit der Stossrichtung der Motion beziehungsweise jetzt des Postulats, ist der Regierungsrat grundsätzlich einverstanden. Die Entschärfung der Konflikte trägt zum bessern Miteinander unter grossen Beutegreifern, Tierhaltern und der Bevölkerung bei.

Ich muss es nicht mehr wiederholen: Ernst Wandfluh bittet Sie, dem Entscheid der Regierung zuzustimmen. Punkt 1 und 3 sind in ein Postulat gewandelt, und Punkt 2 wird gestrichen.

Präsident. Bevor wir weiterfahren, vielleicht noch ein Hinweis: Wer Verhaltensauffälligkeiten mit seiner Informatik hat, kann nach wie vor nach hinten gehen. Der Support des KAIO ist noch bis um halb Fünf hier. Nutzen Sie doch die Möglichkeit, wenn Sie sich noch im Informatikbereich unterstützen lassen möchten. Fraktionssprecher für die FDP ist Grossrat Daniel Arn.

Daniel Arn, Muri b. Bern (FDP). Als ich den Motionstext las, «Umgang mit verhaltensauffälligen Grossraubtieren», war ich schon sehr gespannt, was der Motionär von uns möchte. Wenn wir den Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen verbessern wollen, haben wir Gott sei Dank die unterschiedlichsten Therapieformen zur Hand, vorwiegend in Gesprächsform. Da hat mich schon der Gedanke beschlichen: Wollen wir das jetzt auch mit den Grossraubtieren machen? Gibt es jetzt schon Therapeuten für Grossraubtiere, Grossraubtiertherapeuten? Als ich weiterlas, wurde meine Vermutung entkräftet. Ich war wieder im richtigen Film und habe gemerkt, dass es sich um Wölfe handelt und der Therapeut wohl der Jäger ist. Aber lassen wir das. Wir von der FDP-Fraktion sind uns bewusst, dass es sich hier um ein heikles Problem handelt, vor allem seit die Begegnungen von Mensch und Wolf zugenommen haben. Aber wir sind sehr froh, dass der Motionär in ein Postulat gewandelt hat, so wie es die Regierung beantragt. Denn wir sind überzeugt, dass es nichts bringt, wenn man das Problem jetzt hier über das Knie bricht und kurz etwas durchführt. Von dem her sind wir froh und stimmen wie die Regierung.

Präsident. Sprecherin der SP-JUSO-PSA-Fraktion ist Grossrätin Andrea Rüfenacht.

Andrea Rüfenacht, Burgdorf (SP). Die SP-Fraktion wird bei diesem Vorstoss der Regierung folgen. Das heisst, wir unterstützen Punkt 1 und Punkt 3 als Postulat. Zu Punkt 1: Ein Konzept mit Massnahmen gegen verhaltensauffällige Raubtiere heisst, hier muss schnell, aber auch nachhaltig, über Herdenschutz gesprochen werden. Es muss noch einmal über Herdenschutz informiert werden. Es müssen alle sehr wohl schon vorhandenen Herdenschutzkonzepte umgesetzt werden. Jeder Punkt des Herdenschutzes muss dringlich, schnell, aber auch nachhaltig in der Praxis breit umgesetzt werden. Zu Punkt 3: Bei dieser Umsetzung in der Praxis sind genügend Mittel und Ressourcen absolut zwingend notwendig. Wir unterstützen deshalb auch hier die Haltung des Regierungsrates und wünschen uns, dass die Ressourcen angepasst werden, dass die Wildhut gestärkt wird, dass genügend Ressourcen für die Umsetzung und die Stärkung des Herdenschutzes zur Verfügung stehen. Ein Grund für die Verhaltensauffälligkeit ist nämlich, dass man ohne Herdenschutz dem Wolf gewissermassen einen Teller mit Nahrung präsentiert, und das darf einfach in Zukunft nicht mehr vorkommen.

Thomas Gerber, Hinterkappelen (Grüne). Der Wolf ist in der Schweiz angekommen. Das haben wir alle festgestellt. Der Wolf wagt sich auch aus den Alpen in die Voralpen. Wir sprechen immer nur von den negativen Seiten, welche der Wolf mit sich bringt. Er überfällt Nutztiere, Schafherden und Ziegenherden. Aber der Wolf hat auch seine nützliche Seite. Durch die Präsenz des Wolfs gibt es einen sinnvollen Herdenschutz. Das hat wiederum dazu geführt, dass in den Schafherden er-

krankte Tiere viel früher erkannt wurden und man sie pflegen konnte, bevor sie elendiglich starben. Das Wild hat sich wieder vermehrt in den Wald zurückgezogen. Kranke Wildtiere sind dem Wolf zum Opfer gefallen, was auch zu einem gesünderen Wildbestand geführt hat. Zudem wird weniger Waldaufwuchs beschädigt. Das Rotwild kann sich nicht mehr einfach nur sicher fühlen. Es hat jetzt wieder einen Feind, und das regelt auch die Population. Ich nehme noch zu den einzelnen Punkten, es sind ja nur noch zwei, kurz Stellung. Zu Ziffer 1: Es ist heute schon geregelt, was ein verhaltensauffälliger Wolf ist und wann er abgeschossen werden darf. Da gibt es genaue Regeln, und von dem her lehnen wir Ziffer 1 auch als Postulat ab. Ziffer 2 wurde zurückgezogen. Ziffer 3: Das Jagdinspektorat hat heute schon die nötigen Mittel und Ressourcen, um einzugreifen und Massnahmen umzusetzen. Aber das Jagdinspektorat hat auch Weisungen und Verordnungen zu befolgen. Der heutige Umgang und Weg ist richtig und zielführend. Deshalb: Lehnen Sie das Postulat ab. Wir von der Fraktion Grüne lehnen das Postulat einstimmig ab.

Tom Gerber, Reconvilier (PEV). Oui, le loup fait de plus en plus partie du paysage, aussi dans notre canton de Berne, et son appréciation est très diverse : pendant que certains se réjouissent pour ses qualités de régulateur de cerfs, le loup apporte son lot de soucis et de problèmes, particulièrement aux éleveurs et aux détenteurs d'animaux. Ces détenteurs sont appelés à prendre des mesures de protection et parfois à ne plus pouvoir dormir la nuit. A titre personnel, je souhaite ardemment qu'un loup puisse être tiré plus rapidement lorsqu'il commet des dégâts, cependant, les conditions sont principalement données par la Confédération. J'ai jusqu'à présent eu l'impression que notre gouvernement utilisait – et il l'a d'ailleurs prouvé tout dernièrement – les possibilités qui lui étaient données. Dans ce sens, le groupe évangélique est satisfait de la réponse du gouvernement et suivra sa recommandation, soit d'accepter sous forme du postulat les points 1 et 3.

Alfons Bichsel, Merligen (Die Mitte). Werter Land- und Wildtier-Direktor, werter Ratspräsident, werte Kolleginnen und Kollegen. Der Wolf ist gekommen um zu bleiben, und wenn wir wollen, dass der Wolf in Zukunft zu unserem Wildtierbestand gehört, müssen wir uns auf ein Miteinander einlassen und Regelung für den Wolf bestimmen. Ich habe am Montag etwas Aussergewöhnliches erlebt. Ich war an einer Kommissionssitzung und fuhr nach Hause. Unterwegs lief ein Wolf – eben nicht ein Wolf, ein Fuchs – über die Strasse. In Gunten kam ein Marder um die Hausecke, und als ich zuhause ankam, rannte auch noch der Dachs aus dem Garten davon. Das ist eine ausserordentliche Situation. Die genannten Wildtiere haben sich schon lange an unsere Zivilisation angepasst. Sie gehören schon fast zum gewohnten Bild, und genau dieses Bild darf für den Wolf eigentlich nie eintreten. Ein guter Wolf ist nur dann ein guter Wolf, wenn wir nicht merken, dass er eigentlich da wäre. Bei der vorliegenden Motion handelt es sich im Ursprung um die Wölfin mit der Kennung F78 aus dem Gantrischgebiet, die im Oktober 2018 17 Nutztiere riss. Der Motionär hat es gesagt: Als er die Motion einreichte, war es der 5. 11. Die Antwort der Regierung kam am 17. 2. Da der Wolf mit der Kennung F78 damals 36 Nutztiere riss, wurde er am 28. 2. abgeschossen. Das zeigt den zeitlichen Ablauf. Nun überholen uns noch die nationalen Räte. Denn sowohl der Nationalrat wie auch der Ständerat haben beschlossen, die Grundlagen des BAFU, sprich das Konzept Wolf, in eine Verordnung zu überführen.

Was bedeutet das nun für den Kanton Bern? Fakt ist, unser Jagdinspektorat hat, gestützt auf die bestehende Vollzugshilfe des Konzepts Wolf, den Fall F78 eben korrekt abgearbeitet oder abgehandelt. Es hat nämlich die verschiedenen Möglichkeiten angewendet: Die Information und die Alarmierung der Kleinviehhalter, mit der Aufforderung zur Verstärkung der Herdenschutzmassnahmen. Es hat aber auch die Vergräsmungsmöglichkeiten ausgeschöpft und schlussendlich nach 36 toten Nutztier den Abschuss verfügt. Jetzt sollte eben auf Stufe eidgenössischer Verordnung die Möglichkeit geschaffen werden, die bestehende Vollzugshilfe und die dazu gehörenden Prozesse anzupassen und diese auch zu verbessern. Wenn ich Verbesserungen meine, denke ich daran, die Erfahrungen, die wir jetzt kantonal gemacht haben, eben auch die höheren Fallzahlen, auf nationaler Stufe zusammenzufassen und damit die Qualität dieser Verordnung entsprechend anpassen zu können. Werte Grossrätinnen und Grossräte, wie einleiten gesagt, ist der Wolf kommen, um zu bleiben. Sollten wir uns auf ein Miteinander einlassen, benötigt es uns alle, damit es funktionieren kann: Die Landwirte, welche die Herdenschutzmassnahmen anpassen. Mein Dank an die Region im Gantrischgebiet, die das eben gemacht hat. Es geht darum, die Alarmierung zu verbessern. Es geht aber auch darum, Vergräsmungsmassnahmen fallspezifisch einzusetzen, und es muss auch Handlungsspielraum für den Abschuss verhaltensauffälliger Wölfe geben. Die Mitte wird, so wie jetzt vorgeschlagen, den Positionen 1 und 3 als Postulat zustimmen.

Julien Stocker, Biel/Bienne (glp). Die Fraktion der Grünliberalen wird bei diesem Vorstoss dem Antrag der Regierung, der ja mittlerweile auch der Antrag des Motionärs ist, folgen. Der Motionär fordert, dass zeitnah ein Konzept mit Massnahmen gegen verhaltensauffällige Grossraubtiere ausgearbeitet wird. Wir sind der Überzeugung, dass in unserem Kanton bereits heute solche Massnahmenkonzepte existieren, um Grossraubtieren zu begegnen. Aber selbstverständlich kann man auch diese immer überarbeiten und optimieren. Bezüglich der Umsetzung dieses Vorstosses hat die Fraktion Grünliberale das vollste Vertrauen in den Regierungsrat. Denn für uns ist klar, dass die neuen Ressourcen primär in den Herdenschutz und in die Prävention investiert werden sollen und dass der Abschuss des Wolfs oder eines Grossraubtiers nur als Ultima Ratio in Frage kommt.

Präsident. Dann sind wir mit den Fraktionen durch. Ich gebe das Wort Herrn Regierungsrat Christoph Ammann.

Christoph Ammann, Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektor. Vielen Dank, dass ich jetzt unter dem neuen Titel Land- und Wildtierdirektor zu Ihnen sprechen darf, liebe Grossrätinnen und Grossräte. Ich mache das lieber, als wenn man mich als Wolf im Schafspelz angesprochen hätte. Besten Dank für diesen neuen Titel. Ich halte mich kurz. Die Regierung hat dargelegt und jetzt auch in der Tat bewiesen, nämlich nicht nur mit dem Abschuss, dass das Konzept Wolf Schweiz der Kompass für das Handeln ist, und zwar in allen Bereichen, bei allen Massnahmen, bei Abläufen und Prozessen. Wir halten uns nach wie vor an diesen Kompass, und wir wollen besser werden. Deshalb ist die Regierung bereit, die beiden noch zur Debatte stehenden Punkte als Postulat entgegenzunehmen. Wir wollen besser werden. Wir müssen noch besser werden, weil davon auszugehen ist, dass der Wolf wiederkommt respektive dass die Ausbreitung zunimmt, und dann müssen wir parat sein, gerade auch beim Herdenschutz. Es ist ein Thema, an dem wir intensiv werden arbeiten müssen, weil es kein einfaches ist. Das haben verschiedene Votanten klar und nachvollziehbar dargelegt. Wir müssen schützen, so gut wir können, und wir müssen schauen, dass wir das Zusammenleben möglichst konfliktfrei möglich machen können. In diesem Sinn bitte ich Sie, diese beiden Punkte als Postulate zu überweisen.

Präsident. Dann kommen wir zur Beschlussfassung. Traktandum 96, ein Vorstoss von Grossrat Wandfluh, «Umgang mit verhaltensauffälligen Grossraubtieren». Wir sprechen noch von den Ziffern 1 und 3 in Form des Postulats. Wer Ziffer 1 annimmt, stimmt Ja, wer das ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.355; Ziff. 1; als Postulat)

Vote (2020.RRGR.355 ; ch. 1 ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 132

Nein / Non 9

Enthalten / Abstentions 3

Präsident. Sie nehmen Ziffer 1 in Postulatsform an, und das mit einem Resultat von 132 Ja- bei 9 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen.

Ziffer 3: Wer sie in Postulatsform annehmen will, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.355; Ziff. 3; als Postulat)
Vote (2020.RRGR.355 ; ch. 3 ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 132

Nein / Non 12

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie nehmen Ziffer 3 an, mit 132 Ja-, 12 Neinstimmen und 1 Enthaltung.